

Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden, 170 S., Abb., ISBN 3-931879-03-8, EUR 15. – Die Verdener Bischofschronik gehört zu den unbedeutenderen Vertretern der Gattung, was zur Folge hatte, daß ihre Benutzung nur in zwei Drucken des 18. Jh. möglich war. Diese mißliche Situation beendet die anzuzeigende Edition, die durch eine nah am Text bleibende, aber gut lesbare Übersetzung und einen knappen, aber ausreichenden Kommentar, der besonders die Lokalhistoriker bedienen will, ergänzt wird. In der Einleitung informiert V. über die Entstehung der Chronik im ersten Drittel des 14. Jh., als der Bischof Nikolaus von Verden (1312–1331) daranging, die urkundliche Überlieferung des Bistums zu sammeln und die Geschichte der Diözese in Form von Viten ihrer Bischöfe aufzeichnen zu lassen. Die Chronik wurde zweimal Ende des 14. und Ende des 15. Jh. um weitere Bischofsbiographien erweitert und ist in der Hs. H 193 der Dresdner Landesbibliothek erhalten. Eine zweite Rezension überliefert ein Codex des Lüneburger Michaelisklosters (Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek Cod. XXIII 1144, 2. Hälfte 15. Jh.). In ihr sind die älteren Viten gekürzt und die Lebensbeschreibungen der Bischöfe des 15. Jh. erheblich ausgeweitet, und in diesen Viten liegt der historische Wert der Chronik, weil darin sonst nicht greifbare Nachrichten verwertet sind. Die Dresdner Hs. zeichnet sich durch ihre qualitativvollen Portraits aus, die jedem der 47 Bischöfe und Karl dem Großen als angeblichem Bistumsgründer beigegeben sind und hier in Farbe veröffentlicht werden. Mit ihnen befaßt sich Stephan KEMPERDICK (S. 24–40), der für die frühen Bilder des 14. Jh. Nähe zu Kölner Künstlern dieser Zeit vermutet. Die gelungene Ausgabe wird durch ein Literaturverzeichnis und ein Personen- und Ortsregister abgeschlossen.

D. J.

Franca RAGONE, Giovanni Villani e i suoi continuatori. La scrittura delle cronache a Firenze nel Trecento (Nuovi studi storici 43) Roma 1998, Istituto storico italiano per il Medio Evo, XV u. 256 S., keine ISBN, ITL 35.000. – Die Vf. führt uns mitten hinein in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte einer der wichtigsten und interessantesten italienischen Quellen des 14. Jh.: der »Neuen Chronik« des Giovanni Villani und seiner Fortsetzer. Im ersten Kapitel zeigt sie deren Quellen und Kompilationstechnik auf, die sich von der traditionellen Art der Chronistik doch sehr unterscheidet. Am auffallendsten ist neben der thematischen Auswahl die neuartige Erzählstruktur und -intention, die im zweiten Kapitel abgehandelt wird. Sie läßt aus der Chronik eine Art moderner Zeitung mit Nachrichten über Politik, Wirtschaft, Sensationen und Skandalchen werden. Wichtig ist festzuhalten, daß Giovanni Villani ganz bewußt publikumswirksam schreiben wollte und seinen Schreibstil den Bedürfnissen der Leser angepaßt hat. Das dritte Kapitel befaßt sich mit dem Publikum und der Interaktion zwischen diesem und dem Autor. In einem Anhang zum dritten Kapitel stellt die Vf. das Wissenswerte über Familie, Karriere und soziales Umfeld von Giovanni und Matteo Villani zusammen. Dieses höchst interessante Buch, dem man kleinere Schwächen hier und da gerne nachsieht, bietet neben den neuen Erkenntnissen zu der weit verbreiteten